

Beziehungsweise Museum. Fragen und Fragmente einer relationalen Museologie

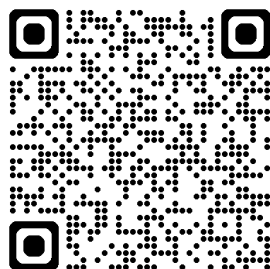
Joachim Baur (Technische Universität Dortmund)

OBERSSEMINAR

Abstract

Das Museum ist im Laufe seiner Geschichte und Erforschung als ganz Verschiedenes beschrieben worden: als Tempel, Forum und Arena, als Schatzkammer, Mausoleum und „tomb with a view“, als Bühne, Speicher, Generator, Katalysator, als Erkenntnis- und Versammlungsort, Schlafsaal und Schlachthof, als Contact Zone, Heterotopie und Hegemoniemaschine, als Schule des Sehens und a ‚way of seeing‘ selbst. Jeder Begriff hebt andere Aspekte und Genealogien hervor und stellt diese in ein je eigenes Licht.

Zuletzt taucht im Diskurs, so scheint es, immer öfter, meist eher unwillkürlich, die Rede vom Museum als Terrain der „Beziehungsarbeit“ auf. Dem will der Vortrag nachgehen. Dabei wird es einerseits darum gehen, diese Konjunktur des Relationalen (wenn es eine ist) kritisch zu durchleuchten, und andererseits danach zu fragen, was sich damit anfangen ließe. Ausgehend von einer Sondierung aktueller Positionen in den (musealen) Feldern der Sammlung, Vermittlung und des Kuratorischen wird danach gefragt, was es bedeuten könnte, das Museum, theoretisch und praktisch, konsequent von Beziehungen her und auf Beziehungen hin zu begreifen. Was wären Implikationen einer solcherart relationalen Perspektive? Wie steht sie zu, wie erweitert sie möglicherweise (mehr oder weniger) etablierte Konzepte und Begriffe, etwa Kollaboration oder Konnektivität? Und führt ein so breiter Begriff wie „Beziehung“ im Kontext Museum überhaupt irgendwohin?



Institut für Ethnologie
Montag, 26.01.2026
16 - 18 Uhr
Raum L 155
Oettingenstraße 67